



IIZ-Newsletter

Ausgabe 02-2021

Geschätzte IIZ-Partner und IIZ-Interessierte

Dies erwartet Sie im zweiten IIZ-Newsletter 2021

- IIZ-Koordinationsstelle in eigener Sache
- Herausforderungen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der COVID-Zeit
- Überblick Sozialversicherungsansprüche von Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen
 - Neue Mitarbeiterin RAV Lachen

➤ IIZ-Koordinationsstelle Kanton Schwyz in eigener Sache

Jeannette Linder ist seit 1.1.2020 in einem 30%-Pensum als IIZ-Koordinatorin tätig. Leider verlässt sie per 10.9.2021 den Kanton Schwyz als Arbeitsort, um sich künftig einer neuen Aufgabe zu widmen. Wir danken Jeannette für die tolle Zusammenarbeit und wünschen ihr Freude und Erfolg in ihrer neuen Aufgabe.



Wir freuen uns, ab 1.12.2021 Liridona Hoti im Team der IIZ-Koordination willkommen zu heissen. Liridona Hoti arbeitet als Fachperson berufliche Integration bei der IV-Stelle Schwyz und hat mehrere Jahre Berufserfahrung in verschiedenen Bereichen der Sozialversicherungen (AHV / IV).

Aufgrund der personellen Veränderung ist die IIZ-Koordinationsstelle vom 10.9.2021 bis 20.9.2021 nicht erreichbar. Ab 21.9.2021 erreichen Sie Sandra Leutenegger wie gewohnt unter der Nummer 041 819 04 20.





➤ Herausforderungen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der COVID-Zeit

"Welches sind die aktuellen Herausforderungen, Erfahrungen, Wünsche und Lösungsansätze zum Thema Jugendliche 2021?"

Unsere Befragungen von verschiedenen IIZ-Partnern zu diesem Thema ergaben ein eindrückliches Bild über die Themen, Angebote, Strukturen und Lösungsansätze für Jugendliche (bis 25J) im Kanton Schwyz.

Wir erhielten Rückmeldungen von der IV, Triaplust, KJP, Jugendbüro March, den beiden RAVs und dem Amt für Berufsbildung.

Es wurde versucht zu unterscheiden, welche aktuellen Phänomene eher covidbedingt sind und welche den "normalen" Themen von Adoleszenten zugeordnet werden können.



Beispielsweise erlebe der KJP seit August 2020 einen Patientenansturm, die Nachfrage sei bis 4x höher als gewöhnlich. Man beobachte eine deutliche Zunahme von beeinträchtigten Jugendlichen mit schweren Krisen und Suizidalität, dies führe zu langen Wartelisten.

Auch sonst sei im gesundheitlichen Bereich eine Zunahme der Beratungen zu beobachten.

Symptome wie Ängste, depressive Verstimmungen und Zwänge würden häufiger auftreten. Der Verlust der Peergroups sowie alle anderen Einschränkungen und Hindernisse hätten ihre Auswirkungen gezeigt.

Es stelle sich die Frage, wohin sich Adoleszente wenden können, speziell wenn das Elternhaus ungeeignet bis problematisch sei und/oder zu wenig Strukturen und Unterstützung biete. Bräuchten sie dann nicht eher intensive sozialpädagogische Begleitung?

Viele Angebote seien für Jugendliche aus Kostengründen nur zugänglich, wenn sie eine medizinische Diagnose aufwiesen. Oft hätten die Probleme und Fragestellungen nicht wirklich einen Krankheitswert, seien vielmehr sozial bedingt und bräuchten entsprechend eine andere Herangehensweise als eine Therapie.

Niederschwellige Angebote würden eine deutliche Zunahme von männlichen Jugendlichen mit Mehrfachproblematiken feststellen. Sie erleben problematische Situationen im Elternhaus (Erkrankungen, Sucht, wirtschaftliche Notlage, Konflikte bis Gewalt), Cannabis- und Mischkonsum. Offenbar sei es speziell für diese Jungen schwer, sich selber zu motivieren, das nötige technische Equipment sei oft nicht vorhanden (Eltern würden sich vielfach weigern, sich auf dem Sozialamt zu melden), in Brückenangeboten oder Lehrstellen sei es zu Abbrüchen gekommen. Es zeige sich oft ein Mangel an Tagesstruktur und Resilienz.





Im Bereich der Bildung sei die Differenzierung bezüglich Einfluss der Covid-Pandemie schwierig, aber eine Zunahme von psychischen Belastungen und von finanziellem Druck (auch auf Elternseite) sei deutlich vorhanden. Das bewirke, dass sich Jugendliche nicht oder erst verzögert an Stellen wie ein RAV wenden würden. Einige würden sich keine Zeit mehr nehmen für eine gute Grundbildung und würden entsprechende Angebote wie ein Motivationssemester auslassen oder ablehnen.

Schnupperbesuche und -lehren seien aufgrund von Covid in vielen Berufen nicht möglich gewesen, was sowohl für Arbeitgebende wie für Lehrstellensuchende schwierig war. Auch die Betreuung von Lernenden nach Ausbildungsabbruch wurde stark erschwert.

Allgemein wurde deutlich, dass eine engere und nähere Begleitung im Sinne einer psychosozialen Betreuung für viele Jugendliche nötig und wichtig wäre.

Viele Erscheinungen seien offenbar nicht plötzlich aufgetreten, hätten sich schon in der Vergangenheit abgezeichnet.

Es dränge sich daher die Frage auf, ob die Covid-Pandemie einfach viele Themen sichtbar gemacht, verschärft und die vorhandenen strukturellen Probleme damit nur verdeutlicht habe.

Einig sind sich alle: es sei aktuell eine gute Zeit, Defizite in der Versorgungsstruktur zu erkennen, damit gemeinsame Lösungen gefunden werden können.

Medizinisch bestehe der Wunsch nach mehr stationären und ambulanten Versorgungsmöglichkeiten.

Als hilfreich erachten alle eine frühzeitige, gegenseitige, konstruktive Kommunikation und Koordination, kein "Gärtchendenken" und kein Abschieben von Verantwortung oder finanziellen Themen.

Ebenfalls deckungsgleich zeichnet sich der Wunsch und die Dringlichkeit ab, dass für Jugendliche im Kanton Schwyz ein Angebot an sozialpädagogischer und psychosozialer Beratung und Begleitung vorhanden wäre. Es bedürfe der Möglichkeit, Jugendliche (auch mit Cannabiskonsum und speziell mit Mehrfachproblematik) enger begleiten und an die Hand nehmen zu können, dann funktioniere auch die Zusammenarbeit mit ihnen. Die nötigen Ressourcen dafür seien nicht vorhanden.

Man müsse langfristig und flexibel denken und handeln, kreativ Lösungen finden.

Wir alle können heute schon unseren Teil dazu beitragen, dass die Zusammenarbeit mit allen Involvierten konstruktiv und lösungsorientiert umgesetzt wird, ganz im Sinne von IIZ.

Sämtliche Rückmeldungen der befragten IIZ-Partner werden der kantonalen IIZ-Steuerungsgruppe zur Weiterverarbeitung zur Verfügung gestellt.

Wir bedanken uns herzlich für die wertvollen Beiträge!





➤ Überblick

Sozialversicherungsansprüche von Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen

Die nationale Interinstitutionelle Zusammenarbeit (IIZ) erstellte erstmals eine [Übersicht](#), welche Fragen zu sozialversicherungsrechtlichen Ansprüchen der Personen im Asylbereich beantwortet. Sie gibt Klarheit, wer, wann, welchen Rechtsanspruch hat. Die Fachpersonen können so auf aufwendige Abklärungen verzichten.

➤ Herzlich willkommen

RAV Lachen – neue Mitarbeiterin im Bereich Personalberatung

Anja Messerli Personalberaterin seit 1.1.2021

Vorher tätig als HR-Fachfrau und Ausbildungsverantwortliche

Wir freuen uns auf eine lösungsorientierte, interinstitutionelle Zusammenarbeit zugunsten unserer Klienten.

Freundliche Grüsse

Jeannette Linder & Sandra Leutenegger
IIZ-Koordination Kanton Schwyz

Schwyz, 25. August 2021

